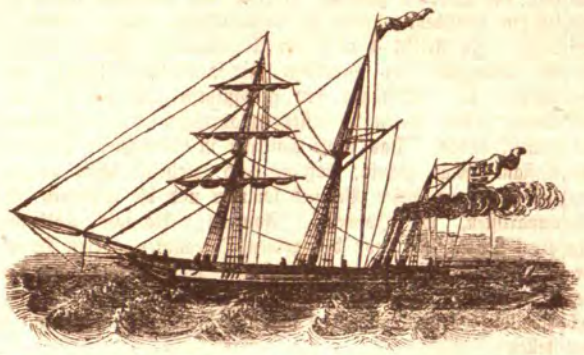
Memeler Dampfboot.

№ 27. 1875.

Dienstag, den 2. Februar.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando **3** Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten **3½** Mark. Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 2., Vorm. 11 Uhr. im Auctionslocale große Wasserstraße Wurst- und Schinken-Auction; Abends 8 Uhr, Versammlung des nautischen Vereins.

Politische Wochenschau.

Die Schlußarbeiten des Deutschen Reichstags sind dem Bankgesetz gewidmet gewesen. Die Verhandlungen in 2. Lesung hatten sich um wenige Streitfragen concentrirt, so besonders um die Besteuerungsfrage, um die Höhe des unbesteuerten Notenumlaufs u. s. w. Um diese Fragen wurde aber auch um so heftiger gekämpft; doch gelang es dem überaus gewandten Berichterstatter Herrn Bamberger, fast überall die Commissions-Anträge durchzusetzen. — Das Herabfallen eines Stückes Deckenverzierung im Reichstagssaal hat Veranlassung zur Wiedererregung der lange schlummernden Frage des definitiven Reichstagsgebäudes gegeben. Hoffen wir, daß der erneute Versuch, die Sache zum Ziele zu führen, bessern Erfolg als die bisherigen Bemühungen haben werde. Was den Platz betrifft, so hat sich die Aufmerksamkeit neuerdings vorzugsweise auf die Stelle des Thiergartens zwischen Brandenburgerthor und Lennestraße gelenkt: eine Stelle, die in der That größere Vorzüge bietet, als der Platz des Kroll'schen Etablissements. Den Plan, das Gebäude auf dem Grundstück zwischen dem Kriegsministerium und der Königgrätzerstraße aufzuführen, ist wohl als aufgegeben zu betrachten. — Dem Preußischen Landtage ist bereits eine Reihe von Entwürfen von höchster Wichtigkeit vorgelegt worden, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen wollen. — Mit lebhafter Theilnahme werden die Verhandlungen der Provinzialsynoden verfolgt; Befriedigung können bis jetzt aber nur die Brandenburgischen erwecken, da der Geist der Versöhnlichkeit und Besonnenheit bisher meistens die Oberhand behauptet hat. Auf den übrigen Synoden, so weit sie bis jetzt eröffnet sind, hat die extreme confessionelle Partei das Uebergewicht und scheint entschlossen, dasselbe in rücksichtslosester Weise auszubeuten, wodurch natürlich der Fortgang des kirchlichen Organisationswerkes wieder ernstlich in Frage gestellt wird.

In Oesterreich steht noch immer der Ofenheim'sche Proceß im Vordergrund der Interesses. — In Ungarn stehen die Parlamentarischen Kämpfe, die voraussichtlich über das Schicksal des Ministeriums und der Deakpartei entscheiden werden, nahe bevor.

Die Lage in Frankreich gestaltet sich immer trüber und verwickelter. Die bisherigen parlamentarischen Kämpfe der letzten Wochen sind nur vorbereitender Natur. Klarheit in die Lage haben sie durchaus nicht gebracht Die Hoffnung auf friedlich parlamentarischem Wege die schwere Krisis zu überwinden, ist sehr gering.

In Italien ist Garibaldi's Eintritt ins Parlament das Ereigniß des Tages Die Lage des Ministeriums ist scheinbar günstig, aber es fehlt ihr jede Sicherheit.

Das Schreiben, in welchem der junge König von Spanien seine Thronbesteigung anzeigt, ist in Berlin bereits übergeben worden. Die Anerkennung Don Alfonsos von Seiten der drei nordischen Mächte, die in vollem Einverständniß handeln, wird wahrscheinlich sehr bald erfolgen. In Spanien selbst hat die Entwicklung der Dinge in den letzten Wochen keine sichtbaren Fortschritte gemacht; doch ist es allerdings wahrscheinlich, daß zwischen der Regierung und einem Theil der carlistischen Officiere Verhandlungen angeknüpft sind.

Wie in der Spanischen, so sind auch in der Türkisch-Montenegrinischen Angelegenheit die drei kaiserlichen Höfe nach einem gemeinsamen Plane vorgegangen, und haben durch ihr Zusammenwirken die Gefahr kriegerischer Verwicklung auf der Balkhan-Halbinsel für jetzt beseitigt; auf wie lange, das ist bei der Mischung von Schwäche und Hochmuth, welche die Pforte charakterisirt, allerdings zweifelhaft. —

In England wird nach Gladstone's Rücktritt die Führung der liberalen Partei wahrscheinlich auf den Marquis von Harlington, einen Whig der älteren Schule übergehen.

Der Russische Regierungs-Anzeiger veröffentlicht nunmehr die diplomatischen Actenstücke, welche sich auf die Brüsseler Conferenz über die völkerrechtliche Behandlung des Krieges beziehen. Die Kaiserin befindet sich noch in San Remo, aber wieder so wohl, daß ihre beiden jüngsten Söhne, die sie hatte zu sich kommen lassen, wieder zurückgereist sind. Großfürst Aleris geht an Bord der Fregatte „Swetlana" auf ein Jahr ins Mittelmeer und nach Australien. Die Griechischen, mit Rom unirten Gemeinden, welche sich in der Diöcese Chelm der Einführung einer Cultusreform widersetzt und militärische Zwangsmaßregeln zu erdulden gehabt hatten, sind jetzt mürbe geworden und beim heiligen Synod darum eingekommen, man möge sie doch in den Schooß der orthodoxen Kirche aufnehmen. Die Auffässigkeit des lateinischen Clerus und die Encyklica des Papstes hat also, wie der Regierungs-Anzeiger ausführt, nur zur Folge gehabt, „daß 45 Kirchspiele mit 26 Geistlichen und 5000 Eingepfarrten freiwillig zum Griechischen Ritus zurückgekehrt sind." Die Eisenbahn von Simferopol nach Sebastopol ist dem Verkehr übergeben worden. Die Petersburger Kaufmannschaft soll sich über eine Reform gutachtlich äußern, welche die Regierung in der Verzollung ausländischer Waaren eintreten zu lassen beabsichtigt.

Die Pforte hat in dem Streitfalle mit Montenegro auf ihre früher gestellte Forderung, daß die bei dem Gemetzel betheiligten Montenegriner sich jetzt noch vor einem Türkischen Gerichte stellen müßten, verzichtet und einen Commissarius ernannt, welcher vom Montenegrinischen Special-Gerichtshofe in Piperi als Beisitzer zugelassen werden wird. Erst wenn dieses Urtheil gefällt ist; will die Pforte das von der Commission in Scutari über die Türken verhängte Todesurtheil vollstrecken lassen Wenn diese Angelegenheit nun auch als fast erledigt anzusehen ist, so bleibt doch das staatsrechtliche Verhältniß Montenegros zur Türkei schwankend und unbestimmt.

Ueber den verstorbenen Kaiser von China schreibt die „A. A. C." Folgendes! Der Kaiser hat kaum sein 19. Lebensjahr erreicht. Er heißt Tung-tschi und wurde nach Europäischer Rechnung am 27. April 1856 geboren. Er bestieg den Thron beim Tode seines Vaters Hieng-Fung am 21. August 1861, obwohl er eigentlich erst seit dem 23. Februar 1873, dem Datum der Erlangung seiner Volljährigkeit, regierte Tung-tschi heirathete am 16 Oktober 1872 Akute, die Tochter Khung-khis, eines Doktors der Kaiserlichen Akademie in Peking, der in Folge dessen in den Herzogsstand erhoben wurde. Am 29. Juni desselben Jahres bewirkte der junge König eine Lösung der „Audienz-Frage," indem er die diplomatischen Vertreter Japans und Europa an seinem Hofe in Peking empfing. Sein wahrscheinlicher Nachfolger auf dem Throne ist, den neuesten Nachrichten aus Shanghai zufolge, ein Enkel des Prinzen Khung, der während seiner Minderjährigkeit im Verein mit den verwittweten Kaiserinnen die Regentschaft führte.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 29. Januar. [Zur Situation.] Der gestrige Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." welcher die Unmöglichkeit constatirte, gegen das von den Karlisten verübte Attentat auf die Deutsche Flagge eine Rechtsverfolgung eintreten zu lassen, schließt gleichwohl nicht aus, daß die Auslieferung der Schuldigen von Seiten der Deutschen Regierung ursprünglich erlangt worden war. Wie wir erfahren, ist dies in der That der Fall gewesen und hatte die sofortige Absendung der beiden Spanischen Kriegsschiffe auf die Rhede von Zaranz zur Folge. In einem demnächst von der Spanischen Regierung eingetroffenen Schreiben wurde indeß für den Fall einer Beschießung der Stadt auf das bedrohte Leben des Kapitäns Zeplien und seiner Matrosen hingewiesen und erst dann seitens der Reichsregierung das Verlangen nach Auslieferung der Seeräuber fallen gelassen, nicht nur wegen der von der Madrider Regierung hervorgehobenen Bedenken, sondern insbesondere auch wegen der inzwischen constatirten Unmöglichkeit, den ausgelieferten Verbrechern nach Deutschen Gesetzen den Proceß zu machen. Es dürfte deshalb bei der Zahlung der Entschädigungssumme sein Bewenden haben und von weiteren Reklamationen diesseits definitiv Abstand genommen werden.

Die heutige Sitzung der Brandenburgischen Provinzialsynode wurde durch ihren Präsidenten Geh. Rath Elwanger mit der Mittheilung eröffnet, daß der Synodalvorstand heute Vormittag vom Kaiser und der Kaiserin empfangen worden sei. Auf die Anrede der Deputation, in welcher der Dank für die Einberufung der Synode und die Erwartung ausgesprochen wurde, daß es gelingen möge, das große Werk des Ausbaues der evangelischen Landeskirche zum Abschluß zu bringen, erklärte der Kaiser, daß er an dem Gedeihen der Verhandlungen das lebhafteste Interesse nehme, daß aber die ausgesprochenen Hoffnungen nur dann in Erfüllung gehen könnten, wenn die Verhandlungen überall in Frieden und Eintracht geführt würden.

Eine Reform des zur Zeit in streitigen Verwaltungssachen zur Anwendung kommenden Verfahrens wird allgemein als nothwendig anerkannt. Nach den bisherigen Gesetzen waren es die nämlichen Behörden, welche über streitige Verwaltungssachen und über administrative Fragen in engerem Wortsinne zu befinden hatten. Der dem Landtage vorgelegte Entwurf über die Verfassung der Verwaltungsgerichte ꝛc. bezweckt die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verfahren in streitigen Verwaltungssachen, für den gesammten Umfang der Monarchie, zu ordnen. Es soll danach fortan in jedem Kreise ein Kreisverwaltungsgericht (der Kreisausschuß) in jedem Bezirke ein Bezirksverwaltungsgericht und für den gesammten Umfang der Monarchie, zu Berlin, ein Oberverwaltungsgerichte bestehen. Die Zuständigkeit der Kreisverwaltungsgerichte, der Bezirksverwaltungsgerichte und des Oberverwaltungsgerichts, soweit sie in erster Instanz zu erkennen haben, soll, wie erwähnt, der Regelung durch besondere Gesetze überlassen bleiben. Die Bezirksverwaltungsgerichte sollen auf die Berufungen gegen die Endurtheile der Kreisverwaltungsgerichte, das Oberverwaltungsgericht soll auf das Rechtsmittel der Revision gegen die Endurtheile der Bezirksverwaltungsgerichte entscheiden. Die Revision soll aber nur stattfinden, wegen Nichtanwendung oder unrichtiger Anwendung des bestehenden Rechts oder wegen wesentlicher Mängel des Verfahrens. Zur Währung der öffentlichen Interessen soll bei den Bezirksverwaltungsgerichten und bei dem Oberverwaltungsgerichte eine Staatsanwaltschaft bestehen. Dem Erlaß der Endurtheile soll überall ein mündliches und öffentliches Verfahren vorhergehen.

Nach dem nunmehr vorliegenden lange erwarteten Gesetzentwurf über die Provinz Berlin wird die Trennung der neuen Provinz von der Provinz Brandenburg keine vollständige sein. Außer dem Oberpräsidenten werden für beide Provinzen ein Konsistorium, ein Provinzialschulkollegium, ein Medicinalkollegium und die für die Provinz Brandenburg eingesetzte Generalcommission gemeinsam fungiren. Die katholisch-kirchlichen Angelegenheiten, welche bisher von der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen der Regierung in Potsdam verwaltet wurden, sollen dem Oberpräsidenten übertragen werden; die evangelisch-kirchlichen Angelegenheiten der Provinz Berlin, welche der oben erwähnten Regierungsabtheilung ebenfalls obliegen, gehen auf das Konsistorium der Provinz Brandenburg über. Die Geschäfte der Staatsbauverwaltung, welche für die Stadt Berlin der Ministerialbaucommission oblag, werden fortan von derselben auch in dem Landkreise Berlin und dem Stadtkreise Charlottenburg wahrgenommen. Der Regierung in Potsdam verbleiben auch ferner die Befugnisse und Obliegenheiten einer Disciplinarbehörde erster Instanz über die in der Provinz Berlin angestellten Beamten, für welche sie bisher als solche fungirt hat.

* Gestern Abend fand im Auswärtigen Amte beim Fürsten Bismarck eine Ministerconferenz statt, in der, wie wir hören, über die Frage Beschluß gefaßt wurde, ob die Kreisordnung für die westlichen Provinzen, sowie auch für die Provinz Posen in der diesjährigen Landtagssession zur Vorlage kommen solle. Das Resultat derselben, war, wie wir hören, daß die Vorlegung demnächst zu erwarten ist.

* Aus Bremen schreibt man uns: Die Auswanderung über hier nach Amerika hat im abgelaufenen Jahre nur eine geringe Ziffer erreicht; es wurden im Ganzen 30,000 Personen über hier befördert, gegen 63,000 Emigranten im Jahre 1873. — Obgleich es noch zu früh in der Jahreszeit sein dürfte, um schon jetzt ein endgiltiges Urtheil über die wahrscheinliche Bedeutung der diesjährigen Auswanderung abgeben zu können, sprechen doch bereits jetzt viele Anzeichen dafür, daß nur wenige Personen auswandern werden. — In der That lauten die aus Amerika eingehenden Berichte über die dortigen Erwerbsverhältnisse so überaus trostlos und unermuthigend, daß Niemand daran denken sollte, überhaupt auszuwandern. Aller Verkehr liegt in Amerika so hoffnungslos darnieder, daß Tausende von Deutschen nach der alten Welt zurückkehren würden, wenn sie nur die Mittel zur Rückreise auftreiben könnten. Unter so bewandten Umständen haben bereits drei der bedeutendsten hiesigen Auswanderungsexpedienten ihr Geschäftspersonal auf ein Minimum reduzirt, da man keiner Beschäftigung für dasselbe entgegensieht. Am empfindlichsten leidet unter der Ungunst der Zeitverhältnisse unser Rhedereiinstitut, der Norddeutsche Lloyd. Obgleich der detaillirte Geschäftsabschluß nicht vor April veröffentlicht wird, weiß man heute schon, daß über zwei Millionen Mark bei der vorjährigen Campagne verloren wurden. Man beabsichtigt seit einiger Zeit zur Deckung dieses Verlustes, und für andere Erfordernisse, eine Prioritätsanleihe von neun Millionen Mark auszugeben, hat aber bislang keine Unternehmer für dieselbe auffinden können. —

Kiel, 26. Januar. Die gegen Ende dieses Monats eintreffenden 600 Mann Recruten der Marine, haben eine Verlegung der zweiten Abtheilung der ersten Matrosen-Division nach Segeberg so wie der Maschinisten-Abtheilung nach Preetz erforderlich gemacht. Die Recruten werden zum Theil auf den Casernenschiffen Barbarossa und Gefion untergebracht,

zum Theil müssen dieselben in Bürgerquartiere gelegt werden. Sobald der im verflossenen Herbst in Angriff genommene großartige Bau einer Matrosen-Caserne, neben der Caserne des See-Bataillons gelegen, vollendet sein wird, dürfte eine Verlegung und Einquartierung der Marine-Truppentheile nicht mehr erforderlich sein. Wie verlautet, soll der Norddeutschen Schiffbaugesellschaft in Gaarden, bei Kiel, deren Etablissement vorzugsweise sich mit dem Bau von Seedampfern für Privatgesellschaften beschäftigt, der Bau eines Dampf-Avisos für die kaiserliche Marine übertragen werden. Bei der Construction des Schiffes würde neben bedeutender Fahrgeschwindigkeit besonders auf bequeme und elegante innere Ausstattung des Dampfers Rücksicht genommen werden, damit er gleichzeitig als kaiserliches Yachtschiff benutzt werden könne. Nach eingelaufenen Nachrichten bei der Admiralität ist die Corvette Ariadne am 14. Dezember in Point de Galle eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalte am 17. d. M. die Reise nach Singapore fortgesetzt. Die Schiffsjungen-Brigg Undine ist am 11. Dezember in Babados eingetroffen, verließ am 17. d. M. die Insel und traf am 19. Dezember in Port of Spain (Trinidad) ein. Die Undine wird noch die Insel St. Vincent anlaufen und dann ist ihr nächstes Reiseziel die Insel Dominique.

Metz, 25. Januar. Bei dem gestern Nachmittag abgeschlossenen zweiten Wahlgange zur Wahl eines Bezirkstagsmitgliedes im 3. hiesigen Canton wurde, wie der Karlsr. Ztg. geschrieben wird, der noch in letzter Stunde aufgestellte Candidat der Protestpartei, Municipalrath Gelinet, mit 246 von 340 abgegebenen Stimmen gewählt. Herr Gelinet ist übrigens nicht gesonnen, in den Bezirkstag einzutreten, wird vielmehr die Eidesleistung verweigern.

Oesterreich.

Wien, 30. Januar. Die Ungarische Budget-Debatte gestaltet sich immer mehr zu einem parlamentarischen Ereignisse ersten Ranges. Man hat allgemein das Gefühl, daß es sich in dieser Debatte nicht blos um das Budget von 1875, nicht einmal um die finanzielle Frage überhaupt, sondern daß es sich um den Fortbestand des Ungarischen Staates handelt Die Rede Sennyey's erscheint in ihrer unmittelbaren Umgebung größeren Eindruck gemacht zu haben, als hier bei uns, wo man nur die vom Telegraphen übermittelten tönenden Schlagworte vernahm. Wir schließen dies aus einem Urtheile des Ungarischen Lloyd, welcher sagt: „Was Baron Sennyey heute enoncirte, war ein wirkliches Programm, die klare Auseinandersetzung von Ansichten, die — Jeder fühlt dies — nur zur That zu werden brauchen, um sofort eine merkliche Umgestaltug unserer öffentlichen Zustände herbeizuführen." Die nur zur That zu werden brauchen! Das ist ja eben der Punkt, an dem alle Programme sterblich sind, und das Schwierige dabei ist nur das Wie, welches der altconservative Baron gleichfalls im Dunkeln gelassen hat. Ausführliche Urtheile der Ungarischen Presse über Sennyey's Rede liegen übrigens noch nicht vor. Heute wird die Debatte fortgesetzt; der erstvorgemerkte Redner ist Wahrmann.

Rußland.

Moskau, 24. Januar. Die hiesige Deutsche Zeitung theilt in ihrer No. 2 folgenden ihr zur Veröffentlichung zugegangenen Fall mit: „Am 30. Decembr v, J. wurde einer meiner Freunde durch eine telegraphische Depesche an das Bett seines schwer erkrankten Vaters berufen und dadurch zu schleuniger Abreise ins Ausland veranlaßt. Um ungehindert und ohne Aufenthalt nach Rußland zurückkehren zu können, bedurfte er als hier immatriculirter Deutscher Staatsangehöriger einer Reiselegitimation vom hiesigen Deutschen Consulat uud begab sich etwa um 12 Uhr Mittags (also zur gehörigen Kanzleistunde) dorthin. Er klingelt zwei, drei Mal, bis endlich die Thür der Kanzlei sich öffnet und ein Herr in Pelz und Mütze heraustritt, der eben ausgehen zu wollen scheint. Unser Landsmann trägt ihm sein Anliegen vor, erhält aber zur kategorischen Antwort: man könne ihm jetzt keinen Paß ausfertigen; das Bureau sei geschlossen. Er besteht auf seinem Verlangen, macht unter Vorzeigung des Telegramms die Dringlichkeit seiner Sache geltend und verlangt den Consul persönlich zu sprechen. Der unbekannte Herr, welcher zum Consulat zehören mußte, da er aus der Kanzlei kam und pro domo sprach, sagt ihm aber kurz und bündig; bis zum 7. Januar sind wir nicht zu sprechen. Mit diesem lakonischen Bescheid mußte unser Freund abziehen. Erst auf dem Fremden-Bureau des General-Gouverneurs gelang es dem Bedrängten, sich die erforderlichen Papiere sofort zu verschaffen." Diese Privat-Mittheilung wurde durch die Redaction der genannten Zeitung dahin bestätigt, daß sie selbst in Geschäfts-Angelegenheiten am 2 Januar einen Gang auf das Consulat gemacht und dort gleichfalls den Bescheid erhalten habe, daß dasselbe bis zum 7 Januar für das Publkcum geschlossen sei. Der Ukas dieser Schließung datirte vom 24. Dezember, mithin war den Deutschen in Moskau volle vierzehn Tage ihr Consulat unzugänglich gemacht worden. Auf die öffentliche Besprechung dieser abnormen Zustände erließ der Kaiserlich Deutsche Consul Lauberau an die Redaction der D. Z. eine Zuschrift, in der er jene Sperre durch Ueberhäufung mit Geschäften, hervorgerufen durch die den Landesbehörden gegenüber einem Consul obliegenden Höflichkeitspflichten und durch nach Jahresschluß stets anzufertigende Kassen- und Jahresberichte, auch durch die die heuer ausnahmsweise sehr zahlreichen Immatriculationen erklärte.

Frankreich.

Paris, 28. Januar. Der officiöse Moniteur spricht von dem Schreiben des Königs Alfons an den Marschall Mac Mahon, und bestätigt, daß in demselben der Gewissensfreiheit und den politischen Rechten des Spanischen Volkes Schutz zugesagt sei Die Französische Regierung, setzt das Blatt hinzu, wird jedoch mit der Anerkennung Spaniens warten, bis die drei nordischen Mächte in der Sache Beschluß gefaßt haben.

— Das linke Centrum hat sich gestern Betreffs der constitutionellen Gesetze geeinigt. Es stellt zu den verschiedenen Artikeln Amendements, und zwar beantragt es, Artikel 1 durch folgendes Amendement zu ersetzen: „Die Regierung der Republik besteht aus zwei Kammern und einem Präsidenten als Haupt der Executivgewalt." Bei Artikel 2 verlangt es die Streichung des hinzugefügten Wortes „Marschall" vor „Präsident der Republik." weil das Gesetz für die Gesammtheit des Staates gemacht sei und den zukälligen Titel des jetzigen Präsidenten nicht zu berücksichtigen habe. Artikel 3 bleibt. Zu Artikel 4 wird ein Amendement gestellt, welches die Uebergabe der Gewalten mit facultativer Revision verknüpft. Die Vorstände der gemäßigten und der äußersten Linken sollen diesen Verbesserungsanträgen ihre Zustimmung ertheilt haben. Das rechte Centrum ist fortwährend getheilter Ansicht. Man glaubt, daß es bald, vielleicht schon morgen, zur Auflösung dieses Vereins kommen und die geheimen Bonapartisten, wie Jouvenel, Fourtou, Marquis Talhouët, Graf Daru, sich von den reinen Orleanisten, deren Hauptvertreter Audiffret-Pasquier, trennen werden. Traget und Genossen, die am 24. Mai unter Vorbehalt zu Gunsten der Republik Thiers abfielen, wollen einen persönlichen Antrag stellen.

Italien.

Rom, 26. Januar [Special-Correspondenz]. (Garibaldi's Ankunft und Empfang in der Kammer. — Gerüchte aus Aegypten und Dementi.) Der längst erwartete Garibaldi ist endlich eingetroffen; die Aufregung der Römischen Bevölkerung war eine unbeschreibliche, doch lief Alles in Ruhe ab und heute weiß man sich hundert Späße zu erzählen, welche bei dem Empfange passirt sind Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer ist jedenfalls die belebteste gewesen, welche Italien je erlebt hat. Nicht nur sämmtliche Deputirte waren anwesend, sondern auch die Tribünen waren drückend voll. Die Logen des Senats und des diplomatischen Korps waren mit Damen besetzt, in der Hofloge hatte sich der ganze weibliche Hof der Prinzessin Margarethe eingefunden, darunter auch General Menabrea Alle Minister waren auf ihren Plätzen. Es ist gegen drei Uhr und Garibaldi ist noch nicht da, bei jeder Bewegung der Thür richten sich Aller Blicke auf sie Niemand achtet auf die Verhandlungen, auf allen Lippen schwebt die Frage, wird er kommen? Außerhalb des Hauses auf dem Platze Montecitorio hat sich eine zahllose Menge eingefunden, die den General erwartete. Schon war die Geduld beinahe erschöpft, da öffnete sich im Sitzungssaale leise eine unbeachtete Thür im Rücken der Abgeordneten und Garibaldi trat von vier seiner besten Freunde begleitet ein. Mächtiges Beifallsrufen bricht von allen Seiten los, die Linke erhebt sich, die Rechte bleibt sitzen. Immer und immer wiederholen sich die Zurufe, die Tribünen fallen ein und die Damen schwenken ihre Tücher. Der Präsident läßt den Lärm erst ein wenig austoben, dann aber greift er zur Glocke und ruft: „Ich ermahne die Tribünen, namentlich auch die der Damen . . . doch den Schluß seiner Worte konnte Niemand verstehen; es brach ein neuer Beifallssturm aus, der jeden Ton verschlang. Garibaldi ließ sich auf der letzten Bank der äußersten Linken nieder, gerade unter der Damentribüne Er trug wie gewöhulich außer dem schwarzen mit Goldborte besetzten Käppchen seinen grauen roth gefütterten Puncho. Fast die ganze Linke eilte auf den Gefeierten zu, um ihn durch Handschlag zu begrüßen. Der Präsident fordert den Neueingetretenen auf, den Eid zu leisten. Zwei Deputirte fassen ihn unter den Arm, damit er sich aufrichten könne, die Formel wird vorgelesen und mit leiser Stimme sagte er: „Giuro." Dann erhob sich ein Lärm im Saale, der nicht zu beschreiben ist. Der Präsident Biancheri selbst lächelt und läßt die Versammlung austoben, auch die Minister Minghetti und Cantelli werden mit fortgerissen und klatschen ebenso stark mit den Händen wie die übrigen Nur mit Mühe gelang es die zur Fortsetzung der Verhandlungen nöthige Ruhe im Saale wiederherzustellen. — Einer Neapolitanischen Zeitung schreibt man aus Kairo, daß der Vicekönig in Folge der Regierung Frankreichs, die gemischten internationalen Gerichtshöfe anzuerkennen, befohlen habe, die Abreise des letzten Französischen Couriers zu verhindern und die Expedition der von Brindici und Indien angekommenen Briefe zu suspendiren; ferner sollen alle im ägyptischen Staatsdienste angestellten Ausländer entlassen und durch Eingeborene ersetzt werden. Von offiziöser Seite wird diesem Gerüchte widersprochen und darauf hingewiesen, daß die auf postalischem Gebiete eingetretenen Veränderungen dadurch hervorgerufen worden sind, daß der Vice-König von Aegypten den Postbetrieb seines Landes selbst in die Hand nehmen will Von einer Weigerung Frankreichs, die internationalen Schiedsgerüchte nicht anzuerkennen, weiß man hier nichts. Die letzte Entscheidung darüber liegt der Versailler Nationalversammlung vor.

Amerika.

Das Verhältniß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Spanien wird durch die Umwandlung der Serrano'schen Republik in ein Königreich sichtlich erschüttert. Man will der Monarchie nicht die Sorgen ersparen, die man der Republik nicht ohne Noth aufzuhalsen wünschte. Nach Allem, was von jenseits des Oceans verlautet, dürfte man nicht überrascht sein, wenn in Zukunft nach Wegfall des sympatischen Motives, in Betreff der cubanischen Revolution sowohl als wegen der noch immer nicht durch eine Indemnität ausgeglichenen „Virginius-" Affaire im Weißen Hause zu Washington eine schroffere Politik beliebt werden sollte, Trotzdem zögert man nicht mit der Anerkennung, und der Amerikanische Gesandte in Madrid hat bereits seine Creditive zugefertigt erhalten, um diese dem König im Momente seiner Niederlassung in der Hauptstadt zu überreichen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Januar Von gut unterrichteter Seite wird die Meldung des „Tageblatt" von einer Reise des Kaisers nach Italien als unrichtig bezeichnet. Vielmehr rathen die Aerzte dem Kaiser dringend an, im Frühjahr wiederum nach Wiesbaden, welches im Jahre 1874 so wohlthätig auf dessen Gesundheit wirkte, und im Sommer nach Gastein zu gehen.

— Die Justiz-Commission beschloß gestern, ihre eigentlichen Geschäfte nicht vor Ostern zu beginnen. Sie hält aber noch morgen und übermorgen Vorberathungen.

— Nach der Kreuzzeitung findet die Verhandlung des Kammergerichtes gegen den Grafen Arnim im Laufe des April statt.

Breslau, 30. Januar. In der heutigen Sitzung der Schlesischen Provinzial-Synode sind bei der Wahl zur Generalsynode 11 Mitglieder der orthodoxen und 10 der freieren Richtung gewählt worden. Die liberale Minorität hatte erklärt, daß sie, falls sie bei dieser Wahl nicht berücksichtigt werden sollte, durch Ausscheiden aus der Provinzialsynode dieselbe beschlußunfähig machen werde.

Wien, 29. Januar. Der Handelsminister Banhans hat ein Schreiben an den Vertheidiger Ofenheim's, Dr. Neuda, gerichtet, in welchem er dessen Behauptungen, daß s. Z. von ihm bei der Hypothekar-Rentenbank ein bedeutender Gründergewinn erhoben worden sei, als in allen Theilen unwahr auf das bestimmteste bezeichnet.

— 30. Januar. Prozeß Ofenheim. Das Zeugenverhör wurde in der heutigen Sitzung beendigt, nur die Vernehmung der sachkundigen Zeugen und der Sachverständigen steht noch aus. Nach Schluß des Verhörs wurde vom Präsidenten mit der Verlesung der Zeugenprotokolle begonnen.

— Sicherem Vernehmen nach ist das Schreiben, durch welches Graf Ludolf als Oesterreichisch-Ungarischer Gesandter bei dem König Alfons von Spanien beglaubigt wird, bereits nach Madrid abgegangen. Die Anerkennung des Königs Alfons Seitens der Oesterreichischen-Ungarischen Regierung ist damit als erfolgt zu betrachten.

Petersburg, 29. Januar. Die Specialcommission zur Ausarbeitung einer Arbeiter- und Dienstbotenordnung ist heute unter dem Vorsitz des Domainenministers Valoujew zusammengetreten. — Die große Eisenbahnbrücke über den Don auf der Kaukasischen Bahn ist dem öffentlichen Verkehre übergeben worden. — Zur Ausbeutung der reichen Lager von verschiedenen Erzen, die neuerdings in den Gouvernements von Cherson und Ekaterinoslaw ermittelt worden sind, hat sich, dem Vernehmen nach, eine Actiengesellschaft gebildet.

London, 29. Januar. Die Kohlengrubenbesitzer in Durham haben beschlossen, die Arbeitslöhne vom 15. März ab um 20 pCt. herabzusetzen Die von den Grubenbesitzern im südlichen Wales bereits angekündigte allgemeine Arbeitssperre soll, nach einem nunmehrigen Beschlusse derselben, am Montag eintreten. — Die amtliche „Gazette" veröffentlicht eine Verfügung der Regierung, nach welcher die beiden Colonien Sierra Leone und Gambia unter dem Namen „Colonien von Westafrika" zu einem Gouvernement vereinigt werden sollen. — Nach Mittheilungen, welche aus Cape Coast Castle vom 12. d. hier eingetroffen sind, soll der König der Aschantis, Koffi Kalkalli, die Regierung niedergelegt haben und Quamaoli Mensali zum König proclamirt worden sein. Der Stamm der Gamans und mehrere andere Stämme aus dem Innern sollen sich gegen die Aschantis erhoben haben.

Versailles, 29. Januar. Nationalversammlung. Bei der Abstimmung über den in der gestrigen Sitzung von Laboulaye eingebrachten Antrag des linken Centrums, nach welchem die Regierung der Republik aus zwei Kammern und einem Präsidenten bestehen sollte, wurde derselbe mit 359 gegen 335 Stimmen abgelehnt.

— Nationalversammlung. Nach Ablehnung des von Laboulaye eingebrachten Antrags des linken Centrums wurde der ganze erste Artikel des Ventavon'schen Gesetzentwurfs in folgender Fassung angenommen: „Die gesetzgebende Gewalt wird von zwei Versammlungen ausgeübt: 1) von der Deputirtenkammer, welche nach dem allgemeinen Stimmrecht in Gemäßheit des Wahlgesetzes gewählt wird; 2) von dem Senate, dessen Zusammensetzung, Mitgliederernennungen und Befugnisse ein besonderes Gesetz regeln wird." Die Berathung des zweiten Artikels des Ventavon'schen Gesetzentwurfs wurde auf morgen vertagt. — Die Linke scheint geneigt, für den Antrag Wallon zu stimmen, nach welchem der Präsident der Republik für die Dauer von 7 Jahren ernanni wird und nach Ablauf dieser Zeit wieder wählbar ist.

Paris, 30. Januar Wie der „Agence Havas" aus Santander von gestern gemeldet wird, sind die Carlisten auf das linke Ufer des Oria zurückgewichen. Die Brigade Salcedo und die Miquelets haben Usurbil genommen und die Generale Loma und Blanco Oria besetzt. Letztere beabsichtigen eine Schiffbrücke über den Oria schlagen zu lassen. Die Brigade Infanzon setzt ihre Operation in der Richtung auf Guetaria und Zarauz mit gutem Erfolge fort. Die Verluste an Todten und Verwundeten sind bis jetzt gering.

Rom, 30. Januar. Der König hat Garibaldi empfangen, welcher in Begleitung des General-Adjutanten Medici erschien. Der König unterhielt sich längere Zeit mit Garibaldi, namentlich über dessen Projecte, betreffs Trockenlegung der Römischen Campagna.

Madrid, 28. Januar. Die Regierungstruppen haben drei wichtige Positionen im Thal von Carrascal genommen und sind im Vorrücken begriffen. — Ein Bataillon und drei Compagnien Miquelets sind in der letzten Nacht bei Guetaria an das Land gesetzt worden und haben Zarauz in Besitz genommen.

Santander, 29. Januar. Die Deutschen Kriegsschiffe „Augusta' 'und „Nautilus" sind hier eingetroffen. Der Capitän und der Steuermann der Brigg „Gustav" befinden sich noch in der Gewalt der Carlisten. Bei der Bevölkerung von Navarra macht dem Vernehmen nach die Bewegung zu Gunsten des Königs Alfons gute Fortschritte.

Tafalla, 30, Januar. Der General Moriones ist heute mit der Division Colomo und der Brigade Prendergast

von hier abmarschirt, um die Carlisten in der Flanke zu umgehen. Das Hauptquartier des Königs bleibt in Tafalla

Brüssel, 30. Januar. Dem „Nord" wird aus Petersburg vom 29. d. gemeldet, daß dort die Podgorizzaaffaire in Folge der Entschließungen des Fürsten von Montenegro jetzt als völlig beigelegt betrachtet werde. Der Kaiser von Rußland habe dem Fürsten Nikolaus wegen seines maaßvollen und versöhnlichen Verhaltens beglückwünscht. Der „Nord" meldet ferner, daß der Kaiser ein Schreiben des Königs Alfons, welches die Thronbesteigung desselben notificirt, entgegengenommen habe und sei seine Anerkennung dadurch als erfolgt anzusehen.

St Gallen, 29. Januar. Da die Geistlichkeit sich dem Beschlusse, die Lehre von dem Unfehlbarkeitsdogma sammt dem Syllabus aus dem Religionsunterrichte zu verbannen nicht gefügt hat, so hat der hiesige katholische Schulrath beschlossen, den sogenannten Fastenunterricht den Lehrern zu übertragen. Falls die Pfarrgeistlichen den Kindern, welche diesen Unterricht genießen, Beichte und Communion verweigern sollten, soll ein christkatholischer Geistlicher zu diesem Zwecke einberufen werden.

Belgrad, 29. Januar, In der heutigen Sitzung der Skupschtina wurde von dem Kriegsminister eine Vorlage eingebracht, durch welche der Dienst in dem stehenden Heere von 3 auf 2 Jahre herabgesetzt wird. Der Fürst Milan hat den früheren Ministerpräsidenten Mariovits mit seiner Vertretung in der Skupschtina beauftragt.

Singapore, 29. Januar. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der zwischin den beiden Königen von Siam ausgebrochene Conflikt noch nicht beigelegt. Beide Theile wünschen lebhaft ihre Streitigkeiten durch Sir Andrew Clarke, Gouverneur der Britischen Ansiedelungen in der Straße von Malacca geschlichtet und ausgeglichen zu sehen: Letzterer hat aber die Vermittelung nicht angenommen, weil er bis jetzt von der Englischen Regierung nicht dazu autorisirt worden ist.

Shanghai, 29. Januar. Es geht hier das Gerücht, daß in Peking wegen der Thronfolge Unruhen ausgebrochen seien.

Provinzielles.

[Provinzial-Synode.] Die Provinzial-Synode der Provinz Preußen wurde am 30 d. M. kurz nach 11 Uhr Vormittags im Ständesaal des Königlichen Schlosses zu Königsberg eröffnet. Nachdem durch den Präsidenten des Konsistoriums, Herrn Balthorn, der als Königlicher Kommissarius für die Provinzial-Synode bestellt ist, die Sitzung eröffnet war, forderte derselbe Herrn Superintendenten Krah aus Laggarben auf, das Gebet zu sprechen, welches derselbe in erhebender Weise verrichtete. Alsdann hielt der Königliche Kommissarius eine Eröffnungs- und Begrüßungsrede an die Mitglieder der Provinzial-Synode und sprach in derselben zunächst den Wunsch aus, daß nach dem Schlusse der Synode auch der Rückblick auf dieselbe ein freudiger sein möge, eben so wie ja auch der Zusammentritt schon ein freudiger sei, da die Mitglieder berufen wären, mitzuwirken und mitzuarbeiten an dem Aufbau der Kirchenverfassung. Diese sei einem Dome zu vergleichen, dessen Kreuzesspitzen weit hineinleuchten in das Land. Die Mauern und Säulen — die Kreissynoden — seien bereits aufgeführt und als Schlußstein müßte die Generalsynode betrachtet werden. Hier solle eine Stätte des Friedens für Jedermann sein. Es solle das Ziel verfolgt werden, ein Werk des Friedens im Frieden zu schaffen. Redner erinnert die Mitglieder daran, daß brüderliche Liebe und Duldsamkeit bei den Verhandlungen herrschen und man alle Persönlichkeiten fern halten möge. Man möge sich Eins wissen im Glauben an Jesus Christus. In diesem Sinne erklärte er die Provinzial-Synode für eröffnet. Es gelangt sodann das gedruckte Mitgliederverzeichniß zur Vertheilung, auch wird der bekannte Brief des Herrn v. Saucken verlesen, worin derselbe erklärt, daß er den Eid nicht ablegen könnne. Da Herr v. S. zu den außerordentlich gewählten Mitgliedern gehört, so ist kein Stellvertreter für ihn einberufen worden. Die Kreissynode hat zuvor eine Neuwahl vorzunehmen. Der Königliche Kommissarius zeigt ferner an, daß am Sonntag um 11 Uhr Vormittags der feierliche Synodalgottesdienst abgehalten werden wird und zwar vom Militär-Oberpfarrer Herrn Kreischmar. Ferner bringt derselbe ein Reskript des Herrn Kultusminister Dr. Falk zur Verlesung, demzufolge sämmlichen Mitgliedern der Synode täglich 9 Mark Diäten so wie pr. Meile 3 Mark Reisegelder u. s. w. zugestanden worden. Herr Geheimrath Hohenfeldt berichtet sodann über die Prüfung der Wahlen. In 3 Wahlkreisen gab es einige Anstände, doch waren dieselben ganz unerheblicher Natur, auch sind zwei Proteste eingegangen — vom Kreisrichter K. in Pillkallen und vom Kreisrichter D. aus Darkehmen. Der erstere erhielt faktische Unrichtigkeiten, der Letztere brachte ganz unerhebliche Sachen zur Sprache. Im Wahlkreise Straßburg-Thorn muß die Wahl des Stellvertreters erneuert werden. Hierauf erfolgt die eidliche Verpflichtung der Synodalmitglieder. Der Königliche Kommissarius liest den Eid vor. Es werden dann die Mitglieder nach alphabetischer Ordnung aufgerufen, jeder Einzelne tritt an den Tisch und leistet dem Königlichen Kommissarius den Handschlag, die Worte sprechend: „Ich gelobe es vor Gott!" Als Zahl der Beisitzer schlägt der Königl. Kommissarius wie bei allen übrigen Synoden 6 vor, nämlich 3 geistliche und 3 weltliche. Es erhebt sich kein Widerspruch. Somit ist der Vorschlag angenommen. Dann erfolgt die Wahl eines Vorsitzenden mittels Stimmzettel. Im Ganzen sind 95 Mitglieder anwesend. Zwei Mitglieder fehlen. Es werden 94 Stimmzettel abgegeben. Es haben erhalten: Provinzial-Schulrath Dr. Schrader in Königsberg 39, Provinzial-Steuerdirektor Geheimer Rath Hellwig in Danzig 28, Kanzler von Goßler Excellenz 23 Stimmen, Pfarrer Lic. Kahle 3, Superintendent Kahle 1 Stimme. Es wird, da Keiner die absolute Majorität erhalten zur engeren Wahl zwischen Herren Dr. Schrader und Geh. Rath Hellwig geschritten, bei welcher Provinzialschulrath Dr. Schrader 67 und Geh. Rath Hellwig 28 Stimmen erhält. Ersterer ist also gewählt. Er erklärt, die Wahl annehmen zu wollen und wird vom Königl. Kommissarius sodann als Vorsitzenden proklamirt. Herr Dr. Schrader dankt für das Vertrauen, welches ihm durch diese Wahl bewiesen worden. Die Verantwortlichkeit des Chefs einer Provinzialsynode sei groß. Die Gefahren, welche die Kirche umgeben, seien bekannt. Gottlob handle es sich bei diesen Gefahren aber nicht um die Existenz der Kirche. Diese Gefahren zu beseitigen, sei die Synode berufen. Nur im Vertrauen, daß alle Mitglieder aufrichtig gewillt seien, für die Kirche einzutreten, übernehme er sein schwieriges Amt und hoffe, daß er am Schlusse dieser Synode das Vertrauen, welches man ihm erwiesen, gerechtfertigt haben würde. Es wird dann zu der Wahl der 3 geistlichen Beisitzer geschritten. Gewählt werden: Erdmann, Superintendent in Tilsit, Klapp, Pfarrer in Vandsburg und Behr, Superintendent in Tilsit. Bei der Wahl der drei weltlichen Beisitzer werden gewählt: Dr. Frhr. v. d. Goltz, Professor in Königsberg, Neumann, Gutsbesitzer auf Posegnick und Hellwig, Provinzialsteuerdirektor in Danzig. Schließlich wird noch der Antrag angenommen, eine Adresse an Se. Majestät den König zu richten. Der Vorstand soll dieselbe ausarbeiten und der Provinzialsynode vorlegen. Darauf trat eine Vertagung bis Nachmittags 5 Uhr ein. (Ostpr. Ztg.)

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Locales.

* Die am 27. h. erschienene Nr. 4 des Königsberger Handelsblatt enthält: Königsberger Handel in 1874. — Nachnahmeverkehr mit Rußland. — Correspondenzen: Königsberg, Stettin, Petersburg, Warschau, Odessa. — Börsenberichte. — Königsberger Wochenberichte. — Miscellen des Handels. — Annoncen. — In der Beilage: Großbritanniens und Irlands Getreide- und Mehlbestände am Schlusse der Jahre 1873, 1874. — Ein- und Ausfuhr im Deutschen Zollgebiete in den Jahren 1872 und 1873. Handelsregister und Concursnachrichten. —

Standesamtliche Nachrichten

vom 1. Februar.

Gestorben: Emerit. Lehrer Johann Jacob Schoenke 72 J. alt. Händlerfrau Auguste Jacknau geb. Urban 62 J. alt. Unverehel. Mathilde Wilck 65 J. alt. Unverehel. Henriette Iwanowski 50 J. alt. Richard Schaumann 1 J. alt.

Todtgeboren: 2 Kinder männlichen Geschlechts.

Im Monat Januar sind gemeldet resp. vollzogen: Geburten 38, Sterbefälle 45, Aufgebote 25, Heirathen 13.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johannis-Kirche sind am 31. Januar proklamirt: Der Schiffskapitän Friedr. Wilhelm Rohrmoser mit Frl. Marie Wilhelmine Bessel. Der Schiffszimmergesell Johann Peter Doehring mit Jungfrau Johanna Emilie Wick. Der Matrose Carl Thal mit Jungfr. Wilhelmine Krämer.

Getraut sind am 24. Januar, Der Schmiedegesell Franz Jul. Haupt mit Maria Gotthilfe Johannes.

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Zimmermann, Roh aus Apolda, Courth aus Düren, Roth aus Leipzig, Thomas aus Königsberg, Blaurock aus Berlin, Bruder und Baumeister Hulisch aus Tilsit, Apotheker Groening aus Heydekrug.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Johanna — Lindenstrauß — 16.1 Poole, 26.1 Shields.

Berliner Börse.

Berlin, 29 Januar. Trotz der Flüssigkeit des Geldmarkts, welche in der gestrigen Herabsetzung des Englischen Bank-Disconts einen neuen Ausdruck gefunden hatte, setzten die Course abermals wesentlich niedriger ein. Auch der günstige Verlauf der Ultimo-Regulirung und der niedrige Stand des Privat-Disconts $2^{3}/_{8}$% vermochten der weichenden Bewegung nicht Einhalt zu thun. Franzosen, deren Dividende nur auf 35 Francs geschätzt wurde, und Credit-Actien für welche Wien matt gestimmt war, büßten am meißten ein; doch auch die übrigen Gebiete waren recht matt oder geschäftslos. In Lombarden und Dortmunder Union bestand Stückemangel und auch Credit-Actien bedangen bis 1,50 M. Deport. Dennoch überwog das Angebot per Februar bis zum Schluß, welcher wenig Veränderung zeigte. Wir notiren: Franzosen 530 bis 529, Lombarden 234,50—4, Credit-Actien 397,50—5,50—6, Oesterr. Papierrente 63,90, Türken 42, Consols 105,70, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Februar zu 155,50—4,50 gehandelt, Laurahütte sank von 120,25—0,50 auf 119,75, Dortmunder Union blieben zu 30,25—30,50—30,75 ruhig. Eisenbahnen blieben still, aber eher matt, namentlich Köln-Mindener und Rheinische, Potsdamer und Stettiner; begehrt Chemnitz-Aue-Adorf. Unter den Banken wurden Geraer und Badische; unter den Industriewerthen Continentalgasgesellschaft und Flora gesucht. Bergwerke matt. Fonds, Prioritäten und Renten blieben still, Italiener und Türken mäßig belebt. Ungarische Schatzbons, Ost- und Nordostbahn-Prioritäten in guter Frage

[Getreide- und Productenbörse.] Die Getreidepreise scheinen zwar im Westen einen Ruhepunkt in den stetigen Rückgängen gefunden zu haben; doch vermochte sich das Geschäft in keiner Weise lebhafter zu entwickeln. Das wechselvolle Wetter hat nur einen sehr unbedeutenden Einfluß geübt und Käufer rechnen immer noch eher auf weitere Preisermäßigungen als auf eine Erholung. Weizen, in welchem die Baissepartei bemüht ist, große Partien heranzuziehen litt unter größter Zurückhaltung der Käufer und gab auch in Sichten 1 M. nach. Roggen konnte in Folge sehr schwacher Zufuhr eine etwas festere Haltung gewinnen; namentlich hob sich Januar von 154 auf 156 M., während spätere Sichten unverändert blieben. Hafer schloß nach geringen Schwankungen unverändert $172^{1}/_{2}$ M. per Frühjahr. Gerste und Rüböl blieben eben so geschäftslos wie unverändert. In Spiritus hat die Production das Uebergewicht gewonnen; doch ist sehr großes Haussinteresse für die nächste Zukunft vorhanden, weshalb auch schon in den letzten Tagen eine kleine Preiserhöhung bewilligt wurde. Waare schloß 54,6 Mk.

Berlin, den 1. Februar.

Amsterdam, 100 fl 2 Monate	R.-M.	173,30
London, 1 Lstr. 3 Monate	=	20,395
London, 1 Lstr. 8 Tage	=	20,45
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	=	81
Paris 100 Frcs. 10 Tage	=	81,45
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	=	281,40
do 100 S.-R. 3 Monate	=	279,20
Russ. Noten	=	283,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	=	168,50
do. do. von 1866	=	168,30
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	=	96
Roggen loco	=	154,50
Hafer loco	=	176
Spiritus loco	=	56,21

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 1. Februar Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	342,0	—7,2	S. stark.	trübe.
Helsingfors	339,7	—5,6	OSOschw.	bedeckt.
Petersburg	341,8	—17,2	NW. stille.	Nebel.
Stockholm	337,4	—0,7	SSW schw	bedeckt.
Flensburg	340,3	2,5	SW mäß.	trübe.
Königsberg	340,2	—4,4	S stark.	trübe.
Danzig	341,3	—1,8	—	bedeckt.
Putbus	338,8	—0,6	W. mä.	bezogen.
Cöslin	342,5	—1,4	SW. schw.	bedeckt.
Stettin	340,1	—0,3	SW. schw	bedeckt.
Helder	341,5	3,8	NNWschw.	—
Berlin	340,8	0,1	SW. schw	bedeckt.
Cöln	340,2	1,8	S. mäß.	bedeckt.
Paris	343,1	—1,0	SO schw.	bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Elisabeth mit dem Kreisrichter Herrn Carl Scheu zu Prökuls beehren sich hiemit statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Memel, den 31. Januar 1875.

J. E. G. Sternberg und Frau.

Am 31. Januar $9^{1}/_{4}$ Uhr Abends entschlief sanft nach langem schweren Leiden Fräulein

Mathilde Wilke,

in ihrem 66. Lebensjahre. Dieses zeigen im Namen der auswärtigen Verwandten, Theilnehmenden tiefbetrübt an.

H. Liebe und Frau.

---

6. Sterbefall pro 1875. Ad Abthl. C. No. 310 ist am 29. Januar die Frau des Herrn Gymnasial-Ober-Lehrer Sanio gest.

9. Sterbefall pro 1875. Ad Abthl. E. No. 301 ist am 29. Januar die Frau des Gymnasial-Ober-Lehrers Herrn Sanio gest.

Gestern Abends um 11 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unser guter Vater, der emeritirte Lehrer Johann Schoenke im 73. Lebensjahre. Das Begräbniß findet Donnerstag, den 4. huj. Morgens 9 Uhr von der katholischen Kirche aus statt. Dieses zeigt seinen Bekannten, zugleich im Namen seiner Geschwister an Schoenke Pfarrer.

Memel, den 1. Februar 1875.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag $12^{1}/_{2}$ Uhr entschlief sanft nach fünfwöchentlichem Krankenlager meine liebe unvergeßliche Frau Wilhelmine Louise Sommer, geb. Romanowsky, im 33. Lebensjahre. Diesen mir so schmerzlichen Verlust theilt allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung im Namen aller übrigen Verwandten mit.

Der trauernde Gatte nebst seinen sechs unmündigen Kindern.

Memel, den 1. Februar 1875.

Bei meiner Abreise nach meiner Heimath rufe allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, ein herzliches Lebewohl zu **J. C. A. Werner.**

Die Beleidigung, die ich dem Fräulein Scheeringer zugefügt habe, nehme ich zurück und leiste Abbitte. Frau ***Riedel.***

Die Beerdigung unserers verehrten Mitbürgers, Kaufmann's Otto findet Mittwoch, den 3. d Mts., Vormittags 10 Uhr aus dem Wiener'schen Kaufmannsstift statt. Seine Freunde und Bekannte, welche ihn zu Grabe geleiten wollen, werden gebeten, sich in Sanssouci zu versammeln.

Ein Freund.

Die Frau Anna Recepkowski geb. Hoffmann fordere ich auf, mir schleunigst ihren jetzigen Aufenthalt anzugeben.

Meyhoefer, Rechtsanwalt.

Sonnabend, 6. Februar cr.
im Schützenhause
Soirée der Liedertafel.
Anfang 8 Uhr.
Dienstag, 2. Febr. c., Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale **Generalprobe.**

Nautischer Verein.

Dienstag, 2. Febr. c., Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Lokale der ***Ressource Neptun.***

Tagesordnung: 1. Antrag Hamburg: a) Seehäfenverzeichniß; b) Eintheilung der Handlothleine nach Metermaaß; c) Einführung des Metermaaßes in den Seekarten. 2. Strandungs-Ordnung.

Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 3. Februar. Zum 1. Male: „Ein Erfolg", Salonstück in 4 Akten von Paul Lindau.

Der große Erfolg, den Paul Lindau's „Erfolg" errungen in allen andern Städten Deutschlands, die größten Hoftheater nicht ausgenommen, nach Aburtheilung der Berliner Kritik, läßt also auf den Werth des Stückes am besten schließen. Ich habe das Stück ebenfalls mit bedeutenden Kosten angeschafft und beehre mich, dazu ergebenst einzuladen.

In diesen Tagen Gastspiel des Signor Nicolo. ***H. Lincke.***

Londoner Phönix Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782

mit solidarischer Haftbarkeit der Actionaire, in Deutschland vertreten seit 1786 durch die unterzeichneten General-Bevollmächtigten.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir dem Herrn **Louis Müller** in Memel eine General-Agentur der **Londoner Phönix Feuer-Assecuranz-Societät** für den Kreis Memel übertragen haben und ist derselbe zum Abschluß von Versicherungen und rechtsgültiger Ausfertigung von Policen ermächtigt.

Hamburg und Altona, 1. Januar 1875.

Hanbury & Co.,
General-Bevollmächtigte.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige der Herren **Hanbury & Co.** empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft.

Louis Müller,
General-Agent der Londoner Phönix Feuer-Assecuranz-Societät.

Vaterländischer Kreis-Frauen-Verein.

Einige sehr geehrte Herren werden die Freundlichkeit haben, zum Besten der bekannten wohlthätigen Zwecke unsers Vereins wissenschaftliche Vorträge zu halten und wird Herr Dr. Unruh gütigst

im ***Logen-Saale,***
Donnerstag am 4. Februar, Abends 8 Uhr, damit beginnen; das Thema ist:

„Ueber die menschliche Seele."

Billette à 7½ Sgr. sind bei Herrn Seiffert und bei Herrn W. Fischer zu haben; Kassen-Preis 10 Sgr., Schülerbillette 5 Sgr.

Wir hoffen zuversichtlich auf eine sehr rege Theilnahme.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Für den Bagger- und Lootsendienst ꝛc. im Memeler Hafen soll für die diesjährige Schifffahrtsperiode ein kräftiger und seetüchtiger

Schleppdampfer

von mindestens 2,2 Meter Tiefgang gemiethet werden.

Diejenigen, welche geneigt sind, einen solchen Schleppdampfer zu vermiethen, haben sich mit dem Unterzeichneten sofort in Beziehung zu setzen und ihre Gebote und Bedingungen binnen 14 Tagen oder spätestens bis zum 15. Februar c. portofrei einzusenden.

Memel, den 29. Januar 1875.

Der Königl. Baurath.
Bleeck.

Auction.

Dienstag, den 2. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Auctionslokale, große Wasserstraße

eine Partie gute Rauchwurst, sowie geräucherte Schweine- und Gänseschinken

in öffentlicher Auction verkaufen.

Sablowsky, Auctionskommissaris.

Auction.

Donnerstag, den 4. Febr. cr.,
Nachmittags 2 Uhr
und folgende Tage, im Grundstücke Marktstraße Nr. 9, wegen Räumung des Geschäftslokals, worin vorkommen:

Tuch-, Manufactur-, Leinenwaaren, fertige Kleidungsstücke ꝛc.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Tilsit-Memeler Eisenbahn.

Die Lieferung von **1200 Tonnen Cement** für den Bau der drei großen Brücken im Memelthale und die Hochbauten auf Bahnhof Pogegen und Stonischken soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Portofreie Offerten werden bis zum Termin

Donnerstag, den 18. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

vom Unterzeichneten entgegen genommen.

Die Submissions-Bedingungen liegen während der Dienststunden im diesseitigen Bau-Bureau zur Einsicht aus und werden auf Verlangen auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien übersandt.

Tilsit, den 29. Januar 1875.

Der Königliche Baurath.
Suche.

Den Herren Kürschnermeistern und Grossisten
empfehle ich mein anerkannt bestes Fabrikat von
Mützenschirmen & Sturmbändern
zu Fabrikpreisen.

Herrmann Cohn,
Mützenschirm- u. Sturmband-Fabrikant
in Markliffa in Schlesien.
Lager während der Messe in Frankfurt a. O., Sachsenreihe Nr. 39/40.

Recht **gute Sophas** sind stets zu haben bei ***H. Bowitz.***

Beste Schottische
Maschinenkohlen
(zur Ofenheizung)
offeriren billigst, mit und ohne Anfuhr.

Judel & Loll.

Für Hautleidende!

Vielfach bewährte Heilmittel gegen **Flechten** und andere **hartnäckige Hautausschläge** sendet bei genauer briefl. Mittheilung

C. A. Gabler, Apotheker
in **Arnstein** bei Würzburg.

Der Ausverkauf

wird **ununterbrochen fortgesetzt** und werden **sämmtliche Artikel** um **schleunigst** damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Herrmann Wittenberg,
Marktstraße No. 9.

Eine große Partie **Damen-Mäntel** und **Jaquetts,** sowie noch einige **Knabenanzüge** ganz besonders billig.

Bekanntmachung.

Das An- und Abrollen der auf Station Memel für die Stadt, die Schmelz und Bommelsvitte und auf Station Heydekrug, für Heydekrug, Werden und Szibben ankommenden und von den genannten Orten abzusendenden Frachtgüter bei Eröffnung der neuen Betriebs-Strecke Tilsit-Memel soll im Wege der öffentlichen Submission an einen der Mindestfordernden vergeben werden.

Die betreffenden Reflectanten wollen ihre Offerten, die eine specielle Angabe der Spesen ꝛc. enthalten müssen, bis

zum 13. Februar d. J.,

franco, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Uebernahme der Güter-An- und Abfuhr auf Station Memel resp. auf Station Heydekrug"

versehen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Commission einreichen.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen in einzelnen Exemplaren gegen Ersatz der Copialien von 50 Pf. käuflich abgelassen.

Königsberg, den 26. Januar 1875.

Königl. Eisenbahn-Commission der Ostbahn.

Das
Wäsche-Confections-Geschäft
von
A. Kleinke, Libauerstraße 24
empfiehlt **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, gut sitzende Oberhemden** in Leinen, Shirting und Percals in neuesten Mustern. ***A. Kleinke.***

Schottische
Maschinenkohlen
(vorzüglich zur Ofenheizung),
empfingen per Schiff „Freundschaft", Capt. Vierow, am Ballastplatz liegend und offeriren mit und ohne Anfuhr billigst.

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Eine **Meßkette** 5 Ruthen lang nebst Stäben verkauft billig.

Meyer, Kreisbaumeister.

Zu nachbenannten billigen Preisen empfehle mein Lager in:

Caffees von 1,10, 1,20, 1,30 Pf,
„ gelb und grüne Javas à 1,35 Pf.,
Farin à 40, 44, u. 48 Pf.,
Reis à 15, 18, 20 u. 24 Pf,
Syrup à 14, 20, 25 und 30 Pf.,
Thee's à 1,25, 2,25, 2,75 und 3,00 Pf.,
Paraffin-Lichte pro Pack 52 Pf,
Stearin-Lichte pro Pack 55 Pf., in beliebiger Packung,
Reisstärke, Mais und **Weizenstärke** billigst,
Zucker in Broden à 50 Pf. und 52 R.-Pf.

Hochachtungsvoll
Carl Beyer,
Friedr.-Wilhelmstr. im Speicher der Herren **Gebr. Guttzeit.**

Frische Tisch- u. Stück-Butter
empfing und empfehle billigst.

Albert Schmidt, Holzstr. 6.

Beste Maschinenkohlen
verkaufen mit und ohne Anfuhr billigst.

A. Saebel & Co.

Ein gutes Reinigungsfaß
sucht zu kaufen ***Julius Krieger.***

Sonnabend, den 30. ist aus der Garderobe des Schützenhauses ein braunes gestricktes Tuch abhanden gekommen. Inhaber wird gebeten dasselbe Kettenstraße 9 abzugeben.

Am Freitag Nachmittag wurde eine Schärpe von der Grabenstraße bis Schmelz verloren, der Finder wird gebeten dieselbe abzugeben Spitzhut No. 17.

Am Sonnabend Abend ist in der Friedrich-Wilhelmstraße ein **Portemonnaie,** enthaltend 2 Zwei-Thalerstücke, ca. 27 Sgr. kleines Geld und ein Uhrschlüssel verloren. Der Finder wolle dasselbe gegen Belohnung Kirchhofstr. 12 abgeben.

Verloren.

Ein **goldener Siegelring** mit dunkelgrünem Stein gez. **Th. L. 1873** ist Freitag Abend verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung breite Straße No. 5. abzugeben.

Eine lila Plüschmütze ist Sonntag Abend von der Gasanstalt bis zum Turnplatz verloren. Finder erhält bei Abgabe der Mütze eine Belohnung. 1. Werftstraße No. 1.

Eine **Granatbroche** in Form eines Sternes ist am Sonntag, den 31. v. M. auf dem Wege von der Alexanderstraße bis zur Baptisten Kirche verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen angemessene Belohnung Alexanderstr. 4 abzug.

Eine Plätterin wünscht Beschäftigung. Wohnhaft Mühlenthorstraße Nr. 31.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle in der Wirthschaft und zum Nähen behilflich zu sein. Näheres Norder-Huk No. 5.

Ein **tüchtiger Hosenschneider** findet dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Freundt.

Ein ordentliches Dienstmädchen, das auch von der Küche versteht, wird zum 1. März gesucht. **L. Schultz,** grüne Apotheke.

Ein junges Aufwartemädchen wird von sogleich verlangt Töpferstraße No. 5.

Eine geräumige Wohnung von 3—4 Zimmern zum Comtoir, möglichst Parterre, in der Markt- oder Friedrich-Wilhelmstraße (von der Markstraße bis zur Börsenbrücke) wird vom 1. August d. J. zu miethen gesucht. Von wem erfährt man in der Expedition des Dampfboots.

Ein möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist zu vermiethen Linden-Allee Nr. 20, oben links. Auch ist daselbst ein neuer Pelz zu verkaufen.

Ein **Ladenlokal** mit allen Bequemlichkeiten, worin seit vielen Jahren das **Material-,Ökerei-** und **Mehlgeschäft** mit dem besten Erfolg betrieben worden, ist vom 1. April c. sofort zu vermiethen in Bommels-Vitte. Zu erfragen bei

W. Forstreuter.

Eine obere Wohnung von 3 Zimmern ist vom 1. April zu verm. Hospitalstraße 13.

Eine obere Wohnung von drei Stuben ist vom 1. April zu vermiethen
grüne Straße No. 18.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.

L. Schultz, Friedrich-Wilhelmstr 27.

Eine obere **Wohnung** von 3 Zimmern, 1 Entree ist **breite Straße 28** von sofort auch später zu vermiethen. Auskunft ertheilt daselbst ***A. Hofrichter.***

Memel, den 1. Februar 1875.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 10. Dezember pr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Feuer des auf der hohen Düne bei Scholpien, ca. 16 Seemeilen östlich von Stolpmünde erbauten Leuchtthurms am 15. d. M. angezündet worden ist und nunmehr in der Zeit von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang brennen wird.

Königl. Hafen-Polizei-Commission.

Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf in Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 27. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 2. Februar 1875.

Deutscher Reichstag.

56. Plenarsitzung, Freitag, 29. Januar.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Staatsminister Dr. Delbrück, Generalmajor Fries, Geh. Rath Starke u. A.

Der Reichstag ertheilte heute zunächst in zweiter Lesung dem Gesetzentwurf betreffend die Umänderung von Aktien in Reichswährung nach den Vorschlägen der Kommission seine Zustimmung und verhandelte sodann über den vom Abg. Dr. Buhl eingebrachten Vorschlag über Maßregeln gegen die Reblauskrankheit. Derselbe wurde in der in zweiter Lesung beschlossenen Fassung angenommen. Demnächst folgte ein Antrag des Abg. Tellkampf, dem zufolge der Reichskanzler zur Vorlage eines Gefängnißgesetzes und zur Reform des Gefängnißwesens aufgefordert werden soll. In Verbindung mit diesem Antrag stand eine Petition des socialdemokratischen Abg. Most, betreffend dessen Behandlung im Strafgefängnisse zu Plötzensee. Der Abg. Dr. Schwarze erklärte sich gegen die Form des Tellkampf'schen Antrags, der ihm zu allgemein gehalten schien. Eine gewisse Selbstständigkeit werde man dem Gefängnißdirektor immer einräumen müssen, auch wenn das Gefängnißwesen gesetzlich geregelt würde. Das Haus entschied sich indeß mit großer Majorität für den Antrag, nachdem auch der Abg. Lasker denselben warm empfohlen hatte. Die Most'sche Petition gab dem Abg. Liebknecht Veranlassung die Handhabung des Deutschen Gefängnißwesens an einer Reihe socialdemokratischer Beispiele zu illustriren, unter welchen namentlich die aus dem Königreich Sachsen gewählten in den abschreckendsten Farben vorgeführt wurden. Auch der Abg. Windthorst gab seiner Indignation über die Behandlung politischer Verbrecher Ausdruck, unterstützt vom Abg. Lasker, der bis zum Erlaß einer Strafprozeßordnung wenigstens eine Instruction verlangte, um den Gefangenen Schutz gegen etwaige Willkür der Gefängnißbeamten zu gewähren. Der Bundeskommissar, Geh. Rath Starke erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, die Materie gesetzlich zu regeln, was aber die Klagen Most's anlange, so habe der Justizminister Erhebungen deswegen anstehen lassen und nichts gefunden, was dieselben rechtfertige. Das in der Strafanstalt bei Plötzensee herrschende Arbeits- und Beköstigungssystem rechtfertige den Vorwurf der Inhumanität keineswegs. Nachdem sodann noch einige Petitionen Elsaß-Lothringischer Notare wegen Abfindung für die von ihnen früher besessenen, verkäuflichen Stellen dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen worden, wurde die dritte Lesung des Naturalleistungsgesetzes fortgesetzt. Bekanntlich handelt es sich bei Fixirung des Vergütungssatzes um Beseitigung einer Differenz zwischen Regierung und Reichstag, da erstere nur 80 Pf., letzterer dagegen 1 Mark bewilligen wollte. Es ist in der Kommission ein Kompromiß zu Stande gekommen, demzufolge der Satz von 80 Pf. im Allgemeinen angenommen werden soll, jedoch mit dem Zusatze, daß, falls der Preis des Winterroggens mehr als 160 Mark beträgt, die Vergütung bis zum Satz von einer Mark erhöht werden muß. Das Haus trat diesem Vorschlage bei, womit das Gesetz erledigt ist. Nach Beendigung einiger anderer dritten Lesungen vertagte sich das Haus sodann bis morgen zur dritten Berathung des Bankgesetzes.

57. Plenarsitzung, Sonnabend 30. Januar.

Präsident v. Frockenbeck eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths: Delbrück, Dr. Michaelis, Fries, Frhr. v. Perglas, Meinicke u. A.

Die heutige dritte Lesung des Bankgesetzes begann mit einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Schröder (Lippstadt) und Dr. Bamberger. Der Erstere hielt sich durch das in zweiter Lesung erstattete Referat des Berichterstatters für verletzt und motivirte seine finanzpolitischen Anschauungen, die in der Kommission in der Minorität geblieben waren, in sehr ausführlicher Weise, die zum Theil von einem hohen Grade von Animosität gegen den Abg. Bamberger zeugte. Der Letztere wollte die Geduld des Hauses durch eine sachliche Widerlegung in letzter Stunde nicht noch in Anspruch nehmen und erklärte bezüglich der persönlichen Invektiven, daß er auf dieselben nur mit Empfindungen antworten könne, für die es keinen parlamentarischen Ausdruck gebe. Nachdem noch der Abg. Heine zum Wort gelangt, um die Ablehnung des ganzen Entwurfs wegen der in der Kommission ihm widerfahrenen Ueberstürzung zu empfehlen, schloß die Generaldebatte. In der Einzelberathung wurden die ersten acht Paragraphen ohne Diskussion genehmigt. Bei § 9, welcher die Höhe des steuerfreien, ungedeckten Notenkontingents regelt, versuchten die Abgg. v. Minnigerode und v. Denzin die in zweiter Lesung abgelehnte einprocentige Steuer wieder herzustellen blieben jedoch trotz der Befürwortung ihres Antrages durch den Präsidenten Delbrück mit demselben in der Minorität. Die demnächst folgenden Bestimmungen bis zum § 43 wurden sodann ohne erhebliche Diskussion nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen Zu § 44, welcher gewisse Normativbestimmungen für Privatbanken regelt, die ihre Noten im gesammten Reichsgebiet als Zahlungsmittel verwenden wollen, war in der zweiten Berathung mit nur einer Stimme Majorität ein Zusatz des Abg. Siemens angenommen worden, nach welchem eine Befreiung von diesen Verpflichtungen bei denjenigen Banken eintreten sollte, welche bis zum 1. Januar 1876 nachweisen, daß der Betrag ihrer Notenausgabe auf den Betrag des am 1. Januar 1874 eingezahlten Grundkapitals eingeschränkt ist. Mit Rücksicht auf die geringfügige Majorität, mit welcher dieser wichtige Zusatz angenommen worden war, stellten die Abgg. Lasker und Harnier in dritter Lesung den Antrag, daß dem Bundesrath die zeitweilige Befreiung einzelner Banken von den aufgestellten Verpflichtungen je nach Lage des Bedürfnisses überlassen bleiben solle. Dieser Antrag gelangte an Stelle des Siemens'schen Zusatzes mit großer Majorität zur Annahme. Dasselbe geschah bezüglich des Restes der Bestimmungen, so wie schließlich des Gesetzes im Ganzen. — Damit waren die Aufgaben der gegenwärtigen Session erledigt.

Präsident des Reichskanzleramts Delbrück erklärt, daß er dem Hause demnächst eine Allerh. Botschaft bezüglich des Schlusses des Reichstages mitzutheilen habe.

Präsident v. Forckenbeck: Meine Herren. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen über die geschäftliche Thätigkeit des Hauses während der nunmehr abgelaufenen Session Bericht erstatte. Der Reichstag hat vom 29. October bis zum 19. Dezember vorigen und vom 7. Januar bis zum 30 Januar dieses Jahres getagt und während dieser Zeit 57 Plenar-, 153 Kommissions- und 79 Abtheilungssitzungen gehalten. Seitens der verb. Regierungen sind dem Hause 40 Gesetzentwürfe einschließlich des Reichshaushaltsetats und eines Nachtrags zu demselben, 7 Verträge, 5 allgemeine Rechnungen, mehrere Uebersichten, 3 Berichte der Reichsschulden-Commission und außerdem 5 Schreiben des Herrn Reichskanzlers wegen Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung zugegangen. Von den 40 Gesetzesvorlagen haben 28 die Zustimmung erhalten, 6 sind der Justizkommission überwiesen und die übrigen unerledigt geblieben Die Verträge sind sämmtlich genehmigt, und ebenso sind die allgemeinen Rechnungen durch Ertheilung der Entlastung erledigt worden. Von Mitgliedern des Hauses sind dem Hause 5 Interpellationen und 22 Anträge überreicht worden. Die Interpellationen sind sämmtlich beantwortet; von den Anträgen haben 16, darunter 4 Gesetzentwürfe, die Zustimmung des Hauses, 2 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Von den eingegangenen 1172 Petitionen sind 40 dem Herrn Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, 31 durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, 369 sind zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet, 315, über welche die Commission bereits Beschluß gefaßt hat, sind nicht mehr zur Berathung gelangt, 24 sind der Justizkommission überwiesen und die übrigen haben wegen zu späten Eingangs nicht mehr an die Commission gelangen können. Von den Commissionen sind 28 schriftliche und 37 mündliche Berichte erstattet worden. Eine Wahl ist für ungültig erklärt, 3 sind beanstandet und 3 Mandate sind erledigt.

Abg. v. Denzin spricht hierauf unter Zustimmung des Hauses dem Präsidenten für die unparteiische Geschäftsleitung den Dank des Hauses aus und erheben sich die Mitglieder zum Zeichen der Anrkennung von ihren Plätzen.

Präsident v. Forckenbeck dankt dem Hause für diese Anerkennung seiner Geschäftsleitung, indem er zugleich seinerseits für die allseitige Unterstützung, die er gefunden, ebenfalls seinen Dank ausspricht.

Staatsminister Delbrück. Meine Herren! Ich habe Ihnen nunmehr die Allerh. Botschaft zu verlesen, welche mich zu dem Schlusse des Reichstages ermächtigt. (Das Haus erhebt sich.)

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir den Präsidenten des Reichskanzleramts, Unseren Staatsminister Dr. Delbrück ermächtigt haben, gemäß Art 12 der Verf des Deutschen Reichs die gegenwärtigen Sitzungen des Deutschen Reichstages in Unserem und dem Namen der verbündeten Regierungen zu schließen.

Urkundlich unter Unserer höchsteigenhändigen Unterschrift gegeben in Berlin, den 29 Januar 1875.

gez. Wilhelm,

gegengez. v. Bismarck.

Meine Herren! Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. des Kaisers habe ich Ihnen den lebhaftesten Dank für die hingebende Thätigkeit auszusprechen, mit welcher Sie sich während einer langen und arbeitsvollen Session den Arbeiten unterzogen haben. Die Ergebnisse dieser Session reihen sich an die Ergebnisse der erfolgreichsten Sessionen, welche der Reichstag bis jetzt gehalten hat. Auf Allerh. Präsidialbefehl erkläre ich im Namen der verb. Regierungen die gegenwärtige Session des Reichstages für geschlossen.

Präsident v. Forckenbeck: Wir aber schließen unsere Arbeiten mit dem Rufe: Se. Maj. der Deutsche Kaiser Wilhelm I. lebe hoch, nochmals hoch und abermals hoch (Das Haus erhebt sich und stimmt dreimal begeistert in das Hoch ein.) Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.

Zur 150jährigen Jubelfeier der Stadt Pillau

erhalten wir von unserm dortigen V-Correspondenten noch Folgendes:

Fest-Versammlung
zur Feier des 150jährigen Stadt-Jubiläums.
Verhandelt, Pillau, den 18. Januar 1875.

In der heutigen Sitzung sind die Stadtverordneten in pleno mit Ausnahme des als unabkömmlich entschuldigten Herrn Jastrzemski erschienen.

Der Magistrat ist durch Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder mit Ausnahme des verreisten Herrn Schulz vertreten.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung richtet der Vorsitzende an Bürgermeister Giebler das Ersuchen, den neu wiedergewählten Herrn Panzenhagen als Stadtverordneten einzuführen und zu verpflichten Nachdem Herr Bürgermeister Giebler, festlich gestimmt, dieser Aufforderung entgegengekommen ist, tritt die Tages-Ordnung ein.

Als einziger Punkt in dieser steht verzeichnet „Fest-Versammlung zur Feier des 150jährigen Bestehens der Stadt Pillau.

Nach einigen einleitenden, ebensowohl an die Stadtverordneten, als auch an die im dichtgefüllten Zuhörerraum befindlichen, alle Klassen der Einwohner und Beamten von Stadt und Festung vertretenden Anwesenden, gerichteten Worte, ertheilt der Vorsitzende dem Bürgermeister Giebler das Wort, mit dem Ersuchen, der Versammlung über die Gestaltung der communalen Verhältnisse während der 150jährigen Stadt-Periode Vortrag halten zu wollen.

Herr Bürgermeister Giebler dieser Aufforderung bereitwilligst entgegenkommend, giebt der Versammlung zunächst Kenntniß von dem Inhalte zweier von dem Herrn Ober-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Rath von Horn, und dem gesammten Collegium der Königlichen Regierung eingegangenen Beglückwünschungsschreiben (siehe unten) und eröffnet dann seinen höchst ausführlichen und umfassenden Vortrag über die verschiedenen Entwickelungs-Phasen seit dem Entstehen des Ortes bis zum 18. Januar 1725, dem Tage, an welchem Pillau durch Allerhöchste Cabinets-Ordre Seiner Majestät des Königs Friedrich Wilhelm I. die städtischen Rechte und Privilegien verliehen wurde, verliest den Inhalt dieser Cabinets-Ordre verbotenus und verbreitet sich dann über die verschiedenen Schicksale Pillau's seit diesem denkwürdigen Tage. Der hieran geknüpfte Vortrag über die allgemeinen Verhältnisse Pillau's, das Schulwesen und die communalen Verhältnisse, berührt die verschiedenen Kriegs-Perioden, durch welche der Ort mittelbar oder unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen worden ist, erwähnt verschiedene Vorgänge von örtlicher Bedeutung, wie die Anschaffung der Rathhausuhr, der Verunglückung des noch in ehrenvollem Andenken stehenden Lootsen-Commandeurs, Commerzienrath Steenke, der am 18. Januar 1823 stattgehabten Säcularfeier, berührt das erste Auftreten der Cholera im Jahre 1831, das Entstehen der im Jahre 1873 wieder abgetragenen Stadtbefestigungen, zur Zeit des Dänischen Krieges im Jahre 1849, die verschiedenen erlebten Blockirungen des Hafens, die Erbauung der Südbahn, die für Preußen und ganz Deutschland so ruhmreichen Jahre 1866 und 1870, und den fortschreitenden Ausbau der Hafen-Anlagen.

Auf das Schulwesen übergehend, schildert der Vortrag mit besonderer Genauigkeit die verschiedenen Wandlungen seit dem ersten Entstehen einer Schule in der Festung, giebt Kenntniß von der späteren Gründung städtischer Schulen, dem wechselnden Aufblühen und Verfall dieser Schulen, von der späteren Vereinigung sämmtlicher Schulen zu einer größeren Stadtschule, deren erfolgter Erhebung zur höheren Bürgerschule unter Verleihung des Entlassungsrechtes, der dann wieder erfolgten Erniedrigung derselben unter gleichzeitiger Entziehung der eine Reihe von Jahren hindurch genossenen Zuschüsse aus Staatsfonds, und wendet sich dann der verdienstvollen Thätigkeit unseres verehrten Rektor Zander zu, dessen unbeirrtem Streben, unterstützt durch treue Lehrerkräfte, die Stadt die abermalige Erhebung der Schule zur höheren Bürgerschule zu danken hat. Den Schluß dieses Theiles bildet die Uebersicht über die Entwickelung der Töchterschule aus der Elementarschule. Der letzte Theil des Vortrages über die Entwickelung der kommunalen Verhältnisse beginnt mit der Mittheilung über die erste Einsetzung eines Magistrates am 18. Januar 1725, giebt specielle Aufschlüsse über die Bildung der städtischen Körperschaften in den früheren Verwaltungs-Perioden und die Männer, aus welchen diese zusammengesetzt waren, bespricht die Gründung der Sparkasse und des Krankenhauses, die Entstehung des Stadtverordnetensaales, nach erfolgter kostenfreier Rückgabe des vorher zu Gerichtszwecken benutzten Lokales, durch den Justizfiskus, und schließt endlich mit einem Hoch auf das Wohl Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs Wilhelm I., in welches alle im Saale Anwesenden begeistert einstimmen.

Nachdem noch Herr Bürgermeister Giebler der Versammlung Mittheilung gemacht hat, über die bei Gelegenheit der heutigen Feier erfolgte Auszeichnung des Rectors Zander durch Verleihung des rothen Adler-Ordens 4. Klasse dankt der Vorsitzende den Bürgern der Stadt, welche durch gewissenhafte Erfüllung der ihnen übertragenen Ehrenamtspflichten sich ausgezeichnet haben, und den Lokalbehörden, welche namentlich in den letzten Jahren durch Verbesserung der öffentlichen Wege, Beleuchtung u dergl. die Verkehrs-Anstalten der Stadt wesentlich gefördert haben, mit warmen Worten, und schließt an diesen Dank den Wunsch, daß unter den Bürgern der Stadt und deren Vertreter stets eifriges und unparteiisches Interesse, echter Gemeinsinn und Einigkeit erhalten bleiben, und die Aufsichtsbehörden und die Behörden der Stadt und Festung Pillau der Stadt stets warmes Interesse bewahren möchten.

Dann die Stadt auch ferner dem gnädigen Schutz des erhabenen Baumeisters aller Welten empfehlend, wird die Sitzung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Folgende Glückwunsch-Schreiben gingen ein:

Königsberg, den 15. Januar 1875.

Dem Magistrate danke ich ergebenst für die mir unter dem 2. d. M. erstattete gefällige Anzeige von der am 18. d. M. stattfindenden Feier des 150jährigen Jubiläums der Stadt Pillau, von welcher ich mit lebhaftem Interesse Kenntniß genommen habe Es würde mir zur Freude gereichen, in der für diesen Tag in Aussicht genommenen öffentlichen Sitzung des Magistrates, in deren Abhaltung und Tagesordnung ich

eine würdige Feier dieses für die Stadt bedeutungsvollen Tages erblicke, Theil nehmen zu können. Zu meinem Bedauern aber bin ich durch die am 18. d. M. auch hier stattfindenden Feierlichkeiten abgehalten. Bei dieser Veranlassung gebe ich indessen gerne dem aufrichtigen Wunsche Ausdruck, daß Ihre für die vaterländische Geschichte denkwürdige und für die Entwickelung des Handels unserer Provinz so wichtige Stadt nicht nur ihre seitherige Bedeutung bewahren, sondern auch einer fortschreitenden Besserung aller ihrer Verhältnisse und einem kräftigen Aufblühen entgegen gehen möge. Ich habe mir zwar nicht verhehlen können, daß die Stadtgemeinde, namentlich in der nächsten Zukunft mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden haben wird, aber ich glaube mich gleichwohl der Hoffnung nicht verschließen zu dürfen, daß es dem redlichen Streben der städtischen Behörden und der Bürgerschaft gelingen wird, die gedeihliche Entwickelung des städtischen Gemeinwesens auf fester Grundlage sicher zu stellen und in erwünschter Weise zu fördern. Den Magistrat bitte ich überzeugt zu sein, daß der Stadt Pillau in diesem Streben meine Unterstützung nicht fehlen, und daß es mir zu besonderer Genugthuung gereichen wird, wenn es mir gelingen sollte, zur Förderung ihrer Interessen in irgend einer Weise beizutragen. Den Herrn Magistratsdirigenten ersuche ich, dieses Schreiben mit dem der Königlichen Regierung in der bevorstehenden Sitzung zur Verlesung zu bringen.

Der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath
gez. v. Horn.

An
den Magistrat
Pillau.

Königsberg, den 12. Januar 1875.

Euer Wohlgeboren erhalten in der Anlage eine an den Magistrat and die Stadtverordneten daselbst gerichtetes Glückwunschschreiben zur bevorstehenden Jubelfeier des 150jährigen Bestehens der Stadt Pillau mit dem Veranlassen, dasselbe durch Verlesung bei Beginn der officiellen Tagesfeier zur Kenntniß der genannten Körperschaften zu bringen.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.
gez Schoenian

An
den Bürgermeister Herrn Giebler Wohlgeb. Pillau.

Königsberg, den 12. Januar 1875

Die Stadt Pillau steht im Begriffe, ihren 150jährigen Geburtstag festlich zu begehen Bit Befriedigung vermag dieselbe zurückzublicken auf den verflossenen Zeitraum seit jenem 18. Januar des Jahres 1725, an welchem Se. Majestät König Fr. W. I. allergnädigst geruhte, den bisherigen Flecken mit städtischen Rechten und Privilegien auszurüsten, — einen Zeitraum stetiger gedeihlicher Fortentwickelung in kommunaler und wirthschaftlicher Beziehung. Wie wir bisher diese Fortentwickelung nach Kräften unterstützt haben, so werden wir auch in Zukunft bemüht sein, durch Förderung aller städtischen Interessen Pillau mehr und mehr der vollen Blüthe zu zuführen, zu der seine natürliche Lage als Vorhafen und Vermittlerin des transmarinen Handels unserer Haupt- und Residenzstadt es befähigt. In der Hoffnung und Ueberzeugung, daß unser Streben von Erfolg gekrönt sein werde, beglückwünschen wir Stadtverordnete und Bürgerschaft zu der bevorstehenden Jubelfeier.

Die Königliche Regierung.
v. Horn. v. Schmeling. Schoenian Schlott. Wegner. Hesse Philipp. v. Bötticher. Arnoldt. v. Tepper. Oesten. v. Marwitz. Goldschmidt Wenghoeffen.

Der KäsKönig.

Novelle von M. v. Roskowska.

(Fortsetzung.)

„Diether, sei gescheidt, rase nicht gegen Dich selber!" bat das Mädchen, doch ohne selbst jetzt in jene Aengstlichkeit zu verfallen, die in diesem Augenblick ganz natürlich gewesen wäre. „Aus dem Stadtthor jagen Reiter nach der rothen Hohl. Es sind Wälsche und sie schneiden Dich unten ab, wenn Du nicht schnell fortmachst." Zusammenfahrend verstummt sie. Da war auch der Diener in Blau und Gelb — nein, sie täuschte sich nicht. Er trennte sich eben von den Andern, schlug den sogenannten Greisenweg ein, der von der Stadt aus zur Abtei führte. Jetzt machte er denen auf der Heidenmauer ein Zeichen und winkte nach der Ruine hin.

Bärbel fürchtete den Mann mehr, als alle Franzosen zusammen. Blitzesschnell schoß es durch ihren Sinn: gewiß habe er von seiner Herrin den Auftrag, ihr den schmucken KäsKönig in Gutem oder im Bösen mitzubringen, fahnde hier auf ihn. Daß er unmöglich wissen, könne, Diether sei eben, hier oben, das fiel ihr nicht sogleich ein.

Und Diether, der noch immer rasend schien, hatte weder ihre Worte beachtet, noch sah er darnach aus, um überhaupt etwas zu beachten! Sein wilder Schmerz hatte den Gipfel erreicht und dann trägt der Ausbruch desselben bei einem so heißblütigen und kraftvollen Menschen oft das Gepräge des heftigsten Jähzorns, das sich im Zerstören Luft zu machen strebt. Was standen diese Mauerreste denn noch wie für Ewigkeiten da, nährend, Alles niedergesunken war, was jener Mann und Kaiser, der den Grund dazu gelegt, und seine Nachfolger aufgebaut? Blindwüthend griff Diether nach dem Gestein, als wolle er es, wie einst Simson das Haus des Philisters, über sich zusammenstürzen. Er bedachte nicht, daß dieses Steingefüge der Kraft eines Menschen, und sei er noch so stark, nicht weichen werde; er bedachte und dachte eben nichts, empfand nur bitteres, verzweiflungsvolles Weh.

Aber der Stein, den er, sich stark aufstemmend, erfaßt hatte, gab ohne jeden Widerstand nach. Er taumelte zurück, wäre fast zu Boden gestürzt Und jenem Stein nach rollten einige andere, so daß Bärbel im ersten Schrecken wähnend, die Mauer breche wirklich ein, statt zn fliehen, auf Diether zusprang.

Allein es waren nur kleine Steine gewesen; die Mauer, aus riesigen Werkstücken gefügt, stand unerschüttert vor den bebenden Menschenkindern. Denn auch Diether überlief ein Schauer. — Der Zornausbruch war vorüber.

Während Bärbel aus Herzensgrund: „Gott sei Dank!" flüsterte, kam Diether vollends zu sich. Zu welch' frevlerischem Beginnen hatte seine Heftigkeit ihn hingerissen. Wäre dieser Stein nicht so lose und die Mauer nicht so fest gewesen, Bärbel hätte schwer beschädigt sein können.

Auch diese schaute nach dem Fleck im Gemäuer und Beide wunderten sich. Diether hatte, weil ihm die Vertiefung eine bessere Handhabe bot, unwillkürlich gerade den Stein unter jenem erfaßt, der bei dem Schuß herabgefallen und es war in der dicken Mauer eine Höhlung entstanden. Was enthielt dieselbe aber? Es sah gelbbraun aus, fast wie eine gebräunte Haut.

Diether zögerte nicht, sich und sie zu überzeugen, was es sei. Er griff hinein und zog einen schweren Lederbeutel hervor, dem dann noch ein paar andere folgten. „Sieh doch, was drinn steckt, am Ende gar ein Schatz!" rief er in gänzlich veränderter Stimmung.

Bärbel scheute sich indeß vor der Berührung dieser Beutel. Die Mauer war dem Teufelsstein drüben, welchen der Teufel auf das herrlich vollendete Kloster hatte schleudern wollen, fast gegenüber und sie das Kind ihrer Zeit, die an Aberglauben so reich war, in der Hexen und Zauberer noch eifrig verbrannt wurden. „Ein Blendwerk des Satans! Alle guten Geister!" rief sie bestürzt.

Der KäsKönig hätte sich vor dem Teufel und seiner Großmutter nicht gefürchtet — die Bänder, welche einen der Beutel verschlossen, waren von ihm durchschnitten. Aber auch er konnte einen lauten Ausruf nicht unterdrücken, als sein Blick auf neue funkelnde Goldstücke traf. „Nach dem Gewicht und dem Klingen dacht' ich es mir. Aber ein Blendwerk des Satans in der That — da haben wir diesen Antichrist und so viele Mal! Wen sollte sie wohl blenden und wer mag sie hier geborgen haben?"

Es waren lauter Louisdors, wie er beim Durcheinanderschütteln sah — und noch ziemlich neu.

„Was machst Du?" fragte Bärbel. „Der Eigenthümer wird's dann ja nicht wieder finden." Sie schämte sich der abergläubischen Anwandlung. Gewiß hatte Jemand, der die Plünderungslust der Wälschen kannte und fürchtete, seinen Schatz hier verborgen.

Statt das Geld wieder an seinen Ort zu thun, sah er sorgfältig nach, daß nichts mehr in dem Versteck liege und setzte dieses dann so geschickt mit den herabgefallenen oder ähnlichen Steinen zu, daß auf den ersten Blick an der Stelle nichts Auffälliges war.

„Ist auch gar nicht nöthig," beantwortete er ihre letzten Worte, nahm die Beutel auf und trug sie hastig nach dem Innern der Ruine. „Einem der Unseren gehört das viele Wälsche Gold wahrlich nicht — und aus der Hartenburg hätten sie es schwerlich hier versteckt. Es sollte also dazu dienen, dem Kriege von Frankreich willige Werkzeuge zu gewinnen, oder es ist der Sündenlohn, den ein Verräther nicht im Hause zu behalten wagte. Da nehmen wir ihn vorläufig. Gehört der Schatz, was aber nicht wahrscheinlich, einem ehrlichen Menschen, so wird der sich nicht beim Verschwinden beruhigen, sondern Lärm machen und bekommt ihn dann natürlich zurück. Jedenfalls ist er hier sicherer aufgehoben, als dort, wo ihn minder ehrliche Leute eben so gut finden könnten, wie wir. Ha, wie ist mir denn? Stürzte nicht einmal ein Wälscher Courier drunten auf der Straße mit dem Pferde? Der konnte immerhin, um keinen Verdacht durch das viele Geld zu erregen und schneller fortzukommen, es hier heraufgeschleppt haben. Da wüßten wir also gleich, woran wir sind. — Natürlich bleibt es bis auf Weiteres unter uns, Bärbel. Deiner Mutter und meinem Vater nur sagst Du es, damit das Geheimniß nicht blos auf Deinem eigenen Herzen liegt, wenn ich draußen umkommen sollte. Aber dann bist Du meine Erbin und alleinige Besitzerin von Alldem, wenn sich nämlich Keiner dazu meldet".

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Der Unterrichtsminister hat jüngst wieder Veranlassung genommen, einen Fehler seiner Vorgänger wieder gut zu machen. Bei der Anstellung von Religionslehrern an höheren Schulen soll künftig, ohne Unterschied der Konfession, sowohl hinsichtlich der Anforderungen an ihre Qualifikation als hinsichtlich des ihnen zu gewährenden Gehalts und Ranges, nicht anders verfahren werden, als bei den übrigen wissenschaftlichen Lehrern.

Der Verein für die Geschichte der Provinz Preußen hat es ermöglicht, daß die verdienstliche Zusammenstellung der „Deutschen Rechtsquellen in Preußen vom XIII. bis zum XVI. Jahrhundert" von Dr. Emil Steffenhagen im Verlage von Duncker u. Humblot zu Leipzig veröffentlicht werden konnte Die Eroberung des Preußenlandes durch die Brüder des Deutschen Hauses brachte es mit sich, daß das Sächsische Recht, vor Allem das Magdeburgische, auch für die Unterjochten Rechtskraft erhielt. Kulm und Thorn, und später Königsberg waren die Spitze der Oberhöfe, die für Durchführung dieses Rechtes sorgten und einen lebendigen Wechselverkehr mit den heimischen Gerichten, vor Allem mit Magdeburg, über eine rechtmäßige Rechtsprechung unterhielten. Nur im Norden von Preußen, in den Seestädten, ließen andere Bedürfnisse auch ein anderes Recht, das lübische, um sich greifen, das an einigen Plätzen, in Elbing und Braunsberg, sich bis zum 18. Jahrhundert erhielt. So steht die Rechtsentwicklung in Preußen in enger Verbindung mit der Deutschen Rechtsentwicklung überhaupt Die oben erwähnte, überaus fleißige und vollständige Zusammenstellung der Handschriften wie der Rechtsquellen verdient daher auch in weiteren sachverständigen Kreisen reges Interesse. Die Aufzählung der Handschriften erstreckt sich auf die in Altpreußen vorhandenen oder früher vorhanden gewesenen, so wie auf solche Urkunden, deren Inhalt mit der Provinz in Verbindung steht. Die Rechtsquellen sind unterschieden in Schöffenurtheile und Weisthümer, sei es für und aus Preußen, seien es solche, die auch in Preußen verbreitet waren, so wie ferner in außerpreußische und einheimische Rechtsbücher. (E.P.)

Pillau, den 29 Januar. Der nach Reval bestimmt gewesene Dampfer Norfolk, welcher wegen der dortigen Eisverhältnisse hier für Nothhafen eingelaufen, erhielt heute früh neue Ordre sich zum nochmaligen Versuche nach Reval zu gelangen, fertig zu machen. Ein mit den nöthigen Vorbereitungen in der Raa beschäftigter Matrose glitt hierbei aus und stürzte aus einer Höhe von ungefähr 30 Fuß auf die Kaimauer, an welcher das qu. Schiff lag, hernieder, wobei er sich den Kopf derart beschädigte, daß, nachdem er sofort in das städtische Krankenhaus gebracht worden war, der hinzugerufene Arzt an seinem Aufkommen zweifelt. — Zu der diesseitigen Hafen-Bau-Verwaltung gehören nunmehr, mit dem neuen in der Fabrik von Schichau erbauten, fünf Dampfbagger, von denen der Letztere nur am Schlusse der vorjährigen Bagger-Periode zu Probebaggerungen an verschiedenen Stellen des inneren Hafens und des Seegattes benutzt worden war — die andern im Seegatt, Seetief, Pillauer und Königsberger Rinne beschäftigt wurden. Obgleich nun ein Dampfbagger den größten Theil der Baggerperiode bis in den späten Herbst hinein theils in der Labiauer Gegend, theils bei Passarge gearbeitet hat, so haben die qu. Bagger doch ein recht erfreuliches Resultat geliefert. Es sind im Ganzen, trotzdem die Witterung das fortwährende Baggern nicht zuließ, doch ca. 350,000 Kbkm. Erde herausgeschafft und dadurch an den betreffenden Stellen eine Tiefe von 5,6 bis 6,8 m. — Der ungefähr im Monat März v J. in Angriff genommene Bau des Lootsen-Wohngebäudes ist im Rohbau incl. der Fugung der Außenseite vollendet, das Dach vollständig mit Schiefer eingedeckt, die inneren Räume sowohl, als auch die Decken geputzt und die Treppen massiv hergestellt. Der Fußboden und die Verschläge auf dem Boden sind gefertigt; außerdem ist die Mauer um den Hof und die Fundamente zu den Stallgebäuden gelegt, auch der unterirdische Kanal in den Grenzen des Bauplatzes fertig gestellt. — Die Bauten an den Molen sind, soweit es die Witterung nur irgend gestattete, im vergangenen Jahre kräftig gefördert worden uno ist jetzt die Nordermole in einer Gesammtlänge von 900 m und die Südermole in einer Gesammtlänge von 470 m. fertig hergestellt. — Da das Bedürfniß an Anlagestellen für hier einlaufende Schiffe, die hauptsächlich zur Winterzeit ihre Ladungen an dem Bahnhofsterrain löschen und annehmen, fühlbar geworden, soll dem Vernehmen nach höheren Orts die Weiterführung der von der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft herzustellenden Kaimauer, auf Staatskosten in Aussicht genommen sein, und dieser Bau noch in diesem Jahre in Angriff genommen und zwar bis zu dem nahegelegenen Dorfe Alt-Pillau geführt werden. Wie es heißt soll bereits ein Königsberger Speculant, mit Besitzern von Alt-Pillau wegen Erwerbung von Terrain in Unterhandlung getreten sein, um daselbst große Getreide-Speicher ꝛc zu erbauen.

Elbing. Die „Altpr. Ztg." enthält folgenden Hilferuf: Von Roback geht unterm 29. d. M. folgender Hilferuf an die Stadt Elbing zu: „Da das Wasser bereits sämmtliche Gebäude bis ans Dach unter Wasser gesetzt und die Einwohner derselben mit Vieh als einzigen Rettungsplatz bei mir, als höher liegend Schutz suchen, 100—150 Menschen, so ersuche ich eine hohe Behörde zu Elbing, uns mit Nahrung, bestehend zunächst in Brod und gebranntem Kaffee versorgen zu wollen, da es nicht möglich ist, für eine solche Anzahl Menschen Brod herzustellen, da die Backöfen nicht zu gebrauchen sind. Die Nogat ist einigermaßen passirbar, um das Erbetene überzuholen. In der Hoffnung der Erfüllung meines Wunsches im Namen Aller Verdrängten und Eile thut Noth. Andree — [Es hat sich in Folge dessen ein provisorisches Komitee, aus den Herren Selke, Wiedewald, Heyroth, Blum und Lilienthal bestehend gebildet und die ersten Schritte zur Linderung der Noth gethan.]

Zum Eisgang auf der Weichsel berichten die „N. W. M.": Nach allen Wasserstands- und Eisgangs-Nachrichten vom 28. Januar ist das Wasser überall in unserer Niederung langsam im Fallen, jedoch ist die Pegelhöhe bei Wolz am geringsten und bei Weißenberg am größten. Dieser Umstand deutet schon darauf hin, daß weiter unterhalb der Abfluß des Wassers theilweise gehemmt ist; und in der That lauten die Nachrichten von der unteren Nogat besorgnißerregend, während das Eis in der Weichsel von der Montauerspitze abwärts steht. Das sämmtliche Eis der oberen Weichsel muß sich also durch den Kanal in die Nogat gedrängt haben und hier verpackt sein, denn aus Jungfer an der Nogat (nahe an der Mündung) wird gemeldet vom 27. Januar 2 Uhr Nachm.: „Das Wasser von des Morgens 1,04 Meter gestiegen. Der Ueberfalls ist mit Eis verstopft und das Haff, so weit das Auge reicht, noch immer mit Eis belegt. Steigt das Wasser noch 2 Fuß, so dürfte ein Ueberfturz resp. Durchbruch unvermeidlich sein und das ist wohl zu befürchten, da der Wasserstand mit jeder Minute wächst." — Vorher scheint nahe unterhalb Marienburg eine Eisversetzung stattgefunden zu haben, denn vom Tage vorher wird von Marienburg ein Wasserstand von 23 Fuß 6" gemeldet, der aber bald darauf anfing, sich zu senken. Ein Beweis, daß die nächste Eisverstopfung sich gelöst und weiter nach unten geschoben hat. Der Frost dieser Tage dürfte die Gefahr der Armen dort an der Nogatmündung noch erhöhen; selbst hier geht der Strom sehr stark mit Grundeis und darf ein baldiger Stillstand erwartet werden.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Rülf in Memel.